Hinweis auf ein Buch : Schuld und Versöhnung in politischer Perspektive : Dietrich-Bonhoeffer-Vorlesungen in Berlin [hrsg. von Wolfgang Huber]

Autor(en): **Zademach, Wieland**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **92 (1998)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hinweis auf ein Buch

Schuld und Versöhnung in politischer Perspektive: Dietrich-Bonhoeffer-Vorlesungen in Berlin, hg. von Wolfgang Huber. Mit Beiträgen von Barbara Green, Wolfram Kistner, Kosuke Koyama, Wolf Krötke, Helmut Reihlen, Donald Shriver. Verlag Chr. Kaiser, Gütersloh 1996. 104 Seiten, DM 32.–.

Die vorliegenden Dietrich-Bonhoeffer-Vorlesungen markieren eine neue Stufe des Nachdenkens über die Aktualität von Bonhoeffers Erbe. Sie stehen im Zusammenhang mit der Einrichtung des Dietrich-Bonhoeffer-Lehrstuhls am Union Theological Seminary in New York – jener theologischen Ausbildungsstätte, an der Bonhoeffer 1930 bis 1931, unmittelbar nach seiner Habilitation, eine wichtige Studienzeit erlebte und an die er 1939 für kurze Zeit zurückkehrte. Dieses Seminar war der Ort, an dem Bonhoeffer sich in *dramatischen inneren Kämpfen* im Juli 1939 zur *Rückkehr nach Deutschland* entschloss, weil er dort eine unaufgebbare Verantwortung sah. Ein Weg begann, der in die Beteiligung an der Verschwörung zur leider fehlgeschlagenen Befreiung von Hitler führte.

Die ersten Bonhoeffer-Vorlesungen fanden im Februar 1994 in New York statt. Sie kreisten um Fragen heutiger politischer Verantwortung mit dem Schwerpunkt auf der Frage nach der Universalität der Menschenrechte in einer pluralistisch geprägten Welt. Zur zweiten Reihe von Bonhoeffer-Vorlesungen wurde im Februar 1995 nach Berlin eingeladen. Sie fanden wenige Tage nach dem 27. Januar 1995 statt, an dem sich die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz zum fünfzigsten Mal jährte. Am Beginn eines Jahres, zu dem der *50. Todestag* Dietrich Bonhoeffers selbst ebenso gehörte wie der 50. Jahrestag der *Stuttgarter Schulderklärung,* drängte sich als Rahmenthema unausweichlich auf: die Frage nach Schuld und Versöhnung in politischer Perspektive.

Gibt es *Versöhnung* angesichts einer *Schuld* vom solchen Ausmassen? Gibt es eine Versöhnung, die die Schuld nicht verdrängt, sondern ihr standhält? Wie sieht der Weg aus einer solchen Schuldverstrickung in einen gemeinsamen Neuanfang aus? Die Verarbeitung des Zweiten Weltkriegs in *Japan* und die Entwicklung der *deutsch-amerikanischen Beziehungen* nach 1949 sind Lernfelder für die Behandlung dieser Fragen. Anschauungsunterricht bietet aber geradezu dramatisch auch unsere eigene Gegenwart, etwa mit der Entwicklung in *Südafrika* oder dem Aussöhnungsprozess zwischen *Tschechien und Deutschland.* Es ist ein Glücksfall, dass Theologen aus Japan, Südafrika, den USA und aus Deutschland in Berlin zu diesen Vorlesungen zusammengebracht werden konnten, um über diese Schlüsselthematik nachzudenken und deren weitgespannte Bedeutung aufzuzeigen.

Und wie steht es um Deutschland selbst? Kann die Frage nach Schuld und Versöhnung die vielen verkürzten Diskussionen nach 1989 in einen angemessenen Horizont rücken? Im Blick auf die Rolle der Kirche im Prozess der *deutschen Vereinigung* geht Wolf Krötke dieser Frage nach. War «Kirche für andere» das von Bonhoeffer entlehnte Leitwort, unter dem die Kirchen seinerzeit in der DDR für die Menschen in dieser Gesellschaft dasein wollten, so ist die heute beschworene «Gleichgestaltung mit Christus» eine Vorstellung vom christlichen Leben und von der christlichen Gemeinde, die – so Krötke – «angesichts der kirchlichen Wirklichkeit nur Träumer als reales Ziel gesamtkirchlicher Gestaltung auszugeben vermögen. Das ‹Teilnehmen am Leiden Gottes› ist hier jederzeit in der Gefahr, zum *romantischen Wortschwall gut bezahlter Beamter* zu werden.» Diese seien wohl kaum bereit, «die theologische Erkenntnis mit einem Lebensvollzug zu verbinden, der entschlossen für die erkannte Wahrheit Jesu Christi einsteht, ohne die Sicherung der eigenen Existenz in den Vordergrund zu stellen».

Um die *emanzipatorische Kraft* zu wecken, die Bonhoeffer durchaus auch der *Religionslosigkeit* und ihrem Autonomiestreben zugeschrieben hat, reicht es nach Krötke eben nicht, angesichts eines materialistisch verkommenen und ethisch erschlafften Vakuums «ein klapperndes Gerüst religiöser Versorgung über das ganze Land zu breiten». Vielmehr muss die Gemeinde mit ihrem Zeugnis von Gott als der tragenden und versöhnenden *Bejahung jedes Menschen* so intensiv wie möglich mit den Menschen existieren. «Darum darf es nicht so sein, dass irgend etwas, was ‹Kirche› heisst, sprachlos neben ihnen existiert.»

Das Vermächtnis Dietrich Bonhoeffers kann also nicht nur dabei helfen, Fragen von Schuld und Versöhnung in den notwendigen theologischen Horizont hineinzustellen, die Geschichte und Gegenwart uns aufgeben; es erinnert uns auch daran, dass mit dem «Wagnis für andere» gerade auch im Lande Bonhoeffers ein *Neuaufbruch* von Kirche und Theologie noch bevorstehen.

Wieland Zademach